№ 151. Freitag, den 1. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inserater-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung“

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition und deren Ausgabestellen vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen 2 **Mk.** 50 **Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 2 **Mk.** 90 **Pf.**

Inserate erhalten durch die „**Thorner Ostdeutsche Zeitung**“ die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Die Cholera in Rußland.

Gleich Deutschland und Oesterreich wird sich auch Italien beeilen müssen, Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera zu treffen, da die bekannten Bakteriologen Semmola und Baccelli, die berühmtesten Aerzte Italiens, dem obersten Gesundheitsrath nahegelegt haben, schleunigst prophylaktische Maßregeln in Angriff zu nehmen. Die beiden Fachmänner befürchten, es könne über Alexandrien oder auch von Indien her sehr leicht eine Verschleppung stattfinden. Infolge dieser dringlichen Vorstellung wird die Regierung umfassende Quarantaine-Maßregeln verfügen und Rußland auch zur See abgesperrt sein.

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist die Regierung bereits in dieser Angelegenheit interpellirt worden und der Abgeordnete Dr. Ruß hat die Anfrage gestellt, welche Anstalten getroffen wurden, um jede Gefährdung der Bevölkerung möglichst fernzuhalten.

Die russische Regierung sucht die Seuche dadurch zu bekämpfen, daß sie die Weiterverbreitung von — Cholera-Nachrichten verbietet und die Telegraphenämter die Annahme von Depeschen über die Ausbreitung der Epidemie in Südrußland verweigern.

Man ist daher auf die offiziellen Bulletins angewiesen, bei denen man eine Verschleierung der Thatsachen voraussetzen muß und die wohl kaum die halbe Wahrheit eingestehen. Die neueste amtliche Mittheilung lautet:

Petersburg, 28. Juni. Nach hier eingegangenen, den Zeitraum vom 6. bis 10. d. Mts. umfassenden Nachrichten sind in Dzisak (Turkestan) in den Hospitälern 130 Personen an der Cholera gestorben, auch in Kuahka (Transkaspien) nimmt die Epidemie größeren Umfang an. In Schucha wurde bei drei aus Buka eingetroffenen Personen am 13. d. Mts. eine leichte Form der Cholera konstatirt. In Buka wurden am 14. d. Mts. in das Cholera-Hospital 35 Personen neu aufgenommen. Von der gesammten Zahl der Kranken sind 2 genesen und 18 gestorben. 84 Personen liegen noch an der Cholera darnieder.

Wie der „Magd. Ztg.“ aus Peterburg geschrieben wird, haben sich die Maßregeln, die man in Rußland unternommen, um die Einschleppung zu verhüten, als verspätet oder als ungenügend erwiesen. Es wird jetzt hauptsächlich auf Astrachan und die transkaukasische Bahn, die Baku mit Tiflis verbindet, ankommen, um die Einschleppung in das europäische Rußland zu verhüten. Auf die letztere Bahn ist soeben der Oberinspektor der Staatsbahnen entsandt worden, um die ganze Bahn unter seine Sanitätskontrole zu nehmen und die gebührenden Schutzmaßregeln zu veranlassen. Aber der Kampf gegen die Cholera wird bei dem kolossalen Schmutz der dortigen Bevölkerung, Straßen und Wohnungen ohne Zweifel ein sehr schwerer sein.

Um so dringender ist die Verpflichtung der deutschen und österreichischen Regierung, ihrerseits bei Zeiten Alles zu thun, was ein Vordringen der Cholera verhüten kann, und dies kan in erster Linie durch vollständige Grenzsperre erzielt werden. Ein anderes Mittel wird sich wohl nicht finden lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

— Der Kaiser wohnte am Dienstag in Kiel den Uebungen im Ausschiffen von Verwundeten mit dem größten Interesse bei. Am Lande nahm der Kaiser den erklärenden Vortrag des Generalarztes Wenzel entgegen. Prinz Heinrich und der Großherzog von Mecklenburg wohnten den Uebungen bei. Am Mittwoch begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich an Bord der Yacht „Irene“ zur Theilnahme an der Segelregatta des Kaiserlichen Yachtklubs. Abends um 6 Uhr trat der Monarch seine Nordlandsreise an.

— Der Reichstags-Abgeordnete von Koscielski soll sich, wie der „Dziennik Poznanski“ mittheilt, auf Wunsch des Kaisers in der Nacht zum Freitag nach Kiel begeben haben, wo er am Sonnabend, sowie am Sonntag und Montag an den Regatten theilgenommen habe und vom Kaiser in huldvoller Weise ausgezeichnet wurde.

— Europäische Abrüstung. Der Pariser „Gaulois“ bringt die natürlich unglaubwürdige Nachricht, daß der Kaiser Wilhelm und König Humbert im August eine neue Zusammenkunft in London bei der Königin von England haben würden. Bei dieser Zusammenkunft würde es sich um die Frage einer europäischen Abrüstung handeln. (?)

— Zum Bismarckstreit. Die gestrigen Berliner Morgenblätter besprechen den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich Bismarcks. Ueberall giebt sich ein großes Bedauern kund. Die „Nationalztg.“ schreibt: Man muß anerkennen, daß die Männer der heutigen Regierung schwer gereizt worden sind und kann trotzdem einzelne in dem Artikel der „Norddeutschen“ gebrauchten Ausdrücke beklagen. Wie dem auch sein mag: wem es um das Ansehen Deutschlands und um den inneren Frieden zu thun ist, der kann nur den einen Wunsch haben, daß dieser Streit von beiden Seiten eingestellt werde. An den Patriotismus Bismarcks darf Appell gerichtet werden, dazu beizutragen, daß das traurige politische Schauspiel dieser Polemik ein schleuniges Ende finde. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt: In Athem verhaltender Spannung harrt die Nation, ebenso aber das Deutschland freundlich oder feindlich gesinnte Ausland der weiteren Entwickelung des nunmehr vor aller Welt zur Verhandlung gebrachten Streitfalles Caprivi gegen Bismarck; ein einziger Mißgriff der derzeit Regierenden kann diese Streitsache in Bahnen einer Tragödie leiten, welche, wie man immer über den früheren Reichskanzler denken mag, nicht allein eine „Tragödie Bismarck“ sein würde. Die Londoner „Times“ äußert sich über die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ in folgender Weise: Wir müssen zu unserem Bedauern jetzt zugestehen, daß die Hoffnungen auf eine Annäherung zwischen dem Kaiser und dem früheren Reichskanzler nunmehr vollständig zertrümmert sind und zwar durch Worte und Thaten des Fürsten Bismarck. Er hat die Thüre der Versöhnung geschlossen und ist weit hoffnungsloser gestürzt als an jenem Tage, an welchem er aufhörte Minister des deutschen Reiches zu sein. Es ist unmöglich zu sagen, welche Folgen die Herausforderungen des Fürsten haben werden, aber eine Duldung selbst der unentschuldbarsten Verirrungen des Fürsten Bismarck bis zur äußersten nur irgend möglichen Grenze wird sowohl in Deutschland als auch im Auslande nicht als Schwäche, sondern nur als ein Zeichen der Stärke ausgelegt werden.

— Als einen Vorläufer einer Anklage auf Landesverrath gegen den Fürsten Bismarck betrachtet die „Schles. Ztg.“ die Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ Dies ist jedoch, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, nicht anzunehmen, obwohl § 92 des Strafgesetzbuchs bestimmt, daß ein Deutscher, welcher vorsätzlich Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer andern Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich ist, öffenlich bekannt macht, mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren, bei mildernden Umständen mit Festungshaft nicht unter 6 Monaten zu bestrafen ist. — Freilich bedarf es nicht entfernt einer solchen gewaltsamen Auslegung, wie sie Fürst Bismarck seiner Zeit gegen Professor Geffken versucht hat, um aus dem Wiener Zeitungsdiktat des Fürsten Bis-

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

(Nachdruck verboten.)

„Auf des Berges höchster Spitze
Steht die Tanne, schlank und grün,
Durch der Felswand tiefste Ritze
Läßt sie ihre Wurzel zieh'n.
— — — — — — — — — — —
O, wohl magst Du lieblich wehen,
O, wohl magst Du trotzig rauschen!
Einsam auf des Berges Höhen
Stark und immergrün zu stehen —
Tanne, könnt' ich mit Dir tauschen!
(Freiligrath.)

Knapp am Waldesrande stieg der Pfad allmählich empor. Brombeerranken streckten die winterlich kahlen Zweige über den Weg, als wollten sie die glänzend braunen Zapfen forträumen, welche die hohen dunklen Tannen freigebig für den aus dem höheren Norden als Wintergast übersiedelten Tannenhäher hingestreut hatten. Hochmüthig schaute dabei der Hagedorn im Schmucke seiner blinkenden, dunkelrothen Früchte auf den kahlen Brombeerstrauch hernieder. Die zarten Hagerosen, deren Blättchen so leicht im Winde zerflattern, hatten dem Strauche dankbar zur Erinnerung an ihr kurzes Dasein in der schönen Sommerzeit den farbigen Schmuck der Früchte zurückgelassen, und der Hagedorn ließ ihn selbstgefällig in den klaren Strahlen der Sonne prangen.

Wie mit einem Teppich bekleidete den Waldboden dichtes, blühendes Erikagesträuch. Die schimmernden, blasrothen Glöckchen öffneten, so weit sie nur konnten, ihre kleinen, zierlichen Kelche dem Sonnenlichte; sie wußten gar wohl, daß es nicht viele sonnenhelle Tage mehr geben werde, ehe der Schnee sie zudeckte für lange Zeit. Plötzlich aber horchten sie auf. Es klangen Hufschläge auf dem festen Waldwege. Unter den Tannen kam es vor, als ob der Mann, der langsam am Waldesrande entlang ritt, auf die mächtigen hohen Bäume einen seltsam ernsten Blick hefte. „Tanne, könnt' ich mit Dir tauschen!“ sagte der Reiter halblaut vor sich hin und hielt sein prächtiges Roß an. Der Reiter nahm den Hut von der Stirn und ließ mit Behagen einige Augenblicke den frischen Windhauch, der rauschend die dunkeln Aeste bewegte, durch sein dicht gelocktes Haar streichen. Dann warf der Mann den Blick zurück, wie um zu sehen, ob ihm jemand folge; aber weit und breit war außer ihm keine Menschenseele zu schauen. Feiertagsstill lagen zu seiner Linken weit ausgedehnte Felder. Auf welligem Hügelland erschienen sie scharf abgegrenzt, wie in bunter Laune hingezeichnet. Hier ein fast regelmäßiges Quadrat, dort ein langgestrecktes Rechteck, dazwischen schob sich wohl auch ein aus breiterer Tiefe nach der schmaleren Höhe aufstrebendes Trapez. Alle Felder waren zumeist in einförmiges Braun oder Grau gehüllt. Nur wenige Wintersaat ersetzte mit hellem Grün die farbenreichen Matten, welche vor wenigen Monden Frühling und Sommer hier ausgebreitet hatten. Auf der Höhe zwischen den Feldern stand eine kleine graue Windmühle, welche eben schläfrig sich zu rühren begann; die Flügel drehten sich gemächlich einmal herum, wie zur Probe, und dann standen sie, wahrscheinlich ermüdet von der großen Anstrengung, wieder still. Sie hatten seit der Ernte schon so viel gearbeitet und mußten sich doch allmählich auf den Winterschlaf vorbereiten. Unten weiterhin lag zwischen den Wiesen und dem Ackerlande auch ein zierliches Dörfchen mit spitzem, rothem Kirchthurm, auf dem das vergoldete Kreuz im Sonnenlichte funkelte, während die langen Reihen der Zwergkirschen, denen es oben nicht zu kühl war, das Dörfchen zum Theil mit ihrem jetzt gar struppigen, kahlen Laubholze einzäumen. Auch manches größere Bauwerk, eine lang gestreckte Fabrik, eine Meierei, standen wie riesige Grenzsteine mit blendend weißem Gemäuer in der Landschaft, und alles das war eingefaßt von mächtigen Bergen, die mit unerschöpflicher Mannigfaltigkeit in welligen, ineinanderfließenden Formen am Horizonte dahinzogen. Die ganze Kette war in jenen blauen Duft gehüllt, der uns anmuthet, als berge er lauter reizvolle Geheimnisse. Höher im Gebirge war schon Schnee gefallen, der lichtweiß durch den Herbstduft glänzte.

Mit einem tiefen Athemzuge wandte der Reiter den Blick von dem Friedensbilde vor ihm, rückte sich im Sattel zurecht und ritt auf dem schmalen Wege langsam weiter. Mit dem sanften Rauschen des Waldes vereinigte sich ein seltsames Flüstern, Murmeln und Plätschern. Forschend schaute der Reiter in die grüne Wildniß hinein, aber die Aeste der majestätischen Tannen senkten sich bis fast auf den Boden herab und hinderten den Einblick in ihr Reich, so, daß von dem stattlichen Flusse, der jenseits des Waldes mit starkem Gefälle dahinschoß, hier nichts zu erblicken war, obgleich der Waldboden an dieser Stelle nur einen schmalen Streifen bildete. Jetzt wurde der Weg breiter, links traten die Felder zurück, und einzelne kleine Bauernhütten mit anstoßenden Gemüsegärtchen, in denen jetzt zumeist große Bündel von Bruchholz lagen, wurden sichtbar. Ein kleines Mädchen mit sonnverbranntem Gesichtchen und wirr herabhängendem blonden Haar trat mit einem Bündel trockenen Reisigs aus dem Walde. Das Kind legte verschämt den Arm über die blauen Augen, als der Herr ihm lächelnd zunickte.

Der Weg machte jetzt eine scharfe Biegung. Plötzlich kam in mächtigen Sätzen ein riesiger Neufundländer dem Reiter entgegen. Bellend und heulend vor Freude sprang er an dem Pferd hinauf, für welches der schwarze, glänzende Geselle ein alter Bekannter schien, denn es wendete bei dem stürmischen Gruße den Kopf ganz ruhig und mit einem fast gnädigen Blicke nach dem Hunde. Der Reiter aber streichelte den Kopf des prächtigen Thieres. „Nicht so wild,“ sagte er lächelnd, „unsere Trennung hat ja nicht lange gedauert.“

Locki schritt nun neben dem Pferde her, dann und wann zu seinem Herrn aufschauend und stets Lust zeigend, wieder zu demselben emporzuspringen. Auf einmal jagte er wieder voraus und stand nach wenigen Sekunden bei einem noch jungen Manne in kleidsamer Jägerstracht, der dem Reiter entgegen kam. Kaum war der Jäger des Reiters ansichtig geworden, als er sofort grüßend den Hut abnahm und seine Schritte beschleunigte. „Du bist schon hier, Paul?“ fragte der Reiter, als der Jäger dicht neben dem Pferde stand. „Ich war sehr überrascht, als mich Locki vorhin begrüßte.“ — Der Angesprochene erhob sein hübsches, gebräuntes Gesicht und erwiderte lächelnd: „Ich bin scharf geritten, Herr Direktor. Mein Pferd habe ich im Dorfwirthshause gelassen.

marck einen Landesverrath zu konstruiren. — Fürst Bismarck ist Beamter außer Diensten, aber als Militär gehört er zu dem aktiven Offizierkorps. Mit militärischen Begriffen verträgt sich sein jetziges Auftreten noch viel weniger, als das Verhalten des Grafen Limburg mit den Pflichten eines Beamten auf Wartegeld. Indessen würden wir es aus den verschiedensten Gründen für einen großen Fehler halten, wenn irgend welche äußeren Machtmittel gegen den Fürsten Bismarck zur Anwendung gebracht würden. Sein Verhalten richtet sich selbst in den Augen aller patriotischen unbefangen denkenden Deutschen.

— Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck war von einigen nationalliberalen Rathsherren in München beantragt. Der Antrag ist jedoch mit Glanz mit allen gegen 3—4 Stimmen in der geheimen Sitzung vom 22. Juni durchgefallen.

— Einen Mahnruf zum Frieden hat der Bamberger Erzbischof Dr. v. Schork ausgesprochen, indem er gelegentlich der Vornahme der Firmung in Fürth die Anwesenden aufforderte, sich nicht bei dem Hasse und der Hetzerei gegen die Andersgläubigen zu betheiligen, welche Hetze eine Schmach für unsere Zeit sei und gegen den Geist des Christenthums in schärfster Weise verstoße. Man müsse dem Irrthum widerstreben, aber es gehe nicht an, die Angehörigen eines anderen Glaubens zu hassen, da Christus mit den Worten: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ alle Menschen ohne Ausnahme mit inbegriffen habe.

— Prüfung der Handfeuerwaffen. Das neue Reichsgesetz wird, wie nach der „Voss. Ztg.“ einem Betheiligten auf seine Anfrage aus dem Reichsamt des Innern mitgetheilt worden ist, voraussichtlich nicht vor dem 1. Januar 1893 in Kraft treten. Bis dahin will man der Industrie Zeit lassen, sich mit den vom Bundesrath beschlossenen Ausführungsbestimmungen bekannt zu machen. Die Zentral-Beschußanstalt für Preußen wird mit der Prüfungsanstalt in Suhl vereinigt.

— Für die Untersuchung der Hochwasserverhältnisse der preußischen Ströme wird nach den „B. P. N.“ die erste Tagung des Ausschusses in der Woche nach dem 4. Juli stattfinden. Es wird beabsichtigt, auf die erste Sitzung vom 5. Juli eine Besichtigung der oberen und mittleren Oder folgen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Brünn setzen die Behörden die Konfiskation der Embleme, welche den Czechenstaat versinnbildlichen, fort. Der Kaiser fragte bei einer Gelegenheit zwei Grundbesitzer nach ihrer Heimath. Die Antwort lautete: Aus Böhmen. Als der Monarch darauf nähere Ortsangabe verlangte und die Gefragten solche nachwiesen, sagte der Kaiser: „Ihr seid Mähren, keine Czechen.“

Schweiz.

In Bern ist der Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Spanien unterzeichnet worden. Derselbe tritt am 1. Januar 1893 in Kraft. Einstweilen wird seitens der Schweiz für Spanien die Meistbegünstigung eingeräumt, wogegen Spanien den Minimaltarif gewährt.

Italien.

Ungeheures Aufsehen erregt eine römische Korrespondenz, welche die „Turiner Gazetta“ veröffentlicht. In derselben wird eine baldige europäische Verwickelung in großem Maße vorausgesehen. Die Korrespondenz hält die Lage für überaus gespannt und beschuldigt Frankreich fortgesetzter kriegerischer Demonstrationen, welche immer provokatorischer ihre Spitze gegen Italien kehren. — Frankreichs Südbefestigungen seien viel mehr offensiv als definitiv, und selbst die Schweiz sähe ihre Neutralität bedroht. Die letzte Reise Freycinets gelte neuen Offensiv-Maßregeln. Die römischen Regierungskreise seien überzeugt, daß die Toleranz Italiens auf die härteste Probe gestellt werde und jetzt nachlassen müsse.

„Capitale“ erklärt, daß die Haltung der Schweiz, angesichts der französischen Befestigungen ernstlich die politischen und militärischen Kreise Rom's beschäftigen. Ein Ministerrath soll zusammenberufen worden sein, um schleunigst die Maßregeln einer eventuell erfolgreichen Grenzvertheidigung zu beschließen.

Frankreich.

Nachdem Ravachol sich geweigert hat, seine Vollmacht zur Einleitung des Kassationsverfahrens zu geben und Carnot von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen gedenkt, so ist das Urtheil rechtskräftig geworden und die öffentliche Hinrichtung findet demnächst in Montbrison statt. Unter den Anarchisten macht sich eine große Erregung geltend, welche zu großen Befürchtungen Anlaß giebt.

Die nach London entsendeten Polizei-Inspektoren, welche die bei dem Very-Attentate betheiligten Anarchisten verhaften sollten, sind unverrichteter Sache zurückgekehrt. Die Anarchisten waren vor dem Eintreffen der Polizisten gewarnt und sind spurlos verschwunden.

Die Garnison in Epinal mußte infolge des verheerenden Auftretens des Typhus schleunigst verlegt werden. Alle öffentlichen Schulen wurden geschlossen.

In der Umgegend von Versailles fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Zigeunern und Landbewohnern statt, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen.

Großbritannien.

Endlich ist die so oft angekündigte Parlamentsauflösung in England zur Thatsache geworden. Am Dienstag ist das Parlament mit einer Thronrede geschlossen worden, in welcher hervorgehoben wird, daß die Zeit gekommen sei, die es als passend erscheinen lasse, das Land durch die Wahl eines neuen Parlaments zu befragen. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien unverändert geblieben. Alsdann erwähnt die Thronrede die Ratifikation der Brüsseler Konferenzakte, die erst nach mehrfacher Verzögerung erfolgt sei. Die französische Regierung habe indessen Vorbehalte hinsichtlich gewisser Bestimmungen bezüglich der Unternehmungen gegen den Sklavenhandel gemacht. Schließlich zählt die Thronrede die hauptsächlichen, während der letzten Session angenommenen Gesetze auf.

Der Wahlkampf nimmt den heftigsten Charakter an. Zahlreiche Krawalle fanden in Sheffield statt und Balfour wurde nur mühsam durch die verstärkte Polizei geschützt, während die Liberalen die Tribüne stürmten, welche von den Konservativen vertheidigt wurde. Eine Anzahl Frauen und Kinder wurde verwundet. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch.

Rußland.

Der wegen seiner Verbindung mit dem bulgarischen Emigranten stark kompromittirte Agent des Ministeriums des Aeußeren Putiatin in Odessa ist in Folge des Befehls des Zaren von Odessa abberufen worden und als Konsul nach Königsberg versetzt worden.

Wie die „Times“ berichten, bekennt die „Petersburger Zeitung“, daß von 512 Cholera-erkrankungen, welche sich auf einem ausgedehnten Territorium seit dem Auftreten der Krankheit ereignet haben, 374 tödtlich verliefen.

Serbien.

Wie gerüchtweise verlautet, soll die serbische Regierung die Vermittlung des Berliner Kabinets nachgesucht haben, um diejenigen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich noch dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn entgegenstellen. Das Berliner Kabinet soll mit voller Bereitwilligkeit seine Vermittelung zugesagt haben.

Türkei.

Der internationale Gesundheitsrath in Konstantinopel verfügte soeben 10 Tage Quarantaine für alle seit dem 25. dieses Monats aus russischen Schwarzmeerhäfen von Suchumkale bis zur türkischen Grenze ausgelaufenen Schiffe, ferner 5 Tage Observation für Schiffe, welche aus denselben Häfen in der Zeit vom 21. bis zum 24. d. M. ausgelaufen sind, und endlich eine Untersuchung der aus Bulgarien, Rumänien und Rußland über Trapezunt ankommenden Schiffe.

Afrika.

Aus Algier wird gemeldet, daß zwischen Eingeborenen und Europäern jetzt häufiger Zusammenstöße vorkommen. Gestern griffen Araber junge Europäer an und verwundeten dieselben mit Messern. Die Ordnung mußte durch Militär mit blanker Waffe hergestellt werden. Sämmtliche Angreifer wurden verhaftet.

Amerika.

Ein Reutersches Telegramm aus Rio de Janeiro meldet nach amtlicher Quelle, daß die in Dienst gestellten staatlichen Kanonenboote „Devand“ und „Porte Alegre“ auf Befehl der Regierung nach Rio Grande abgegangen seien. Rio Grande befände sich in ruhigerem Zustand.

Provinzielles.

Kulm, 29. Juni. (Die Vorbereitungen zu dem Provinzial-Sängerfest) sind ihrem Abschluß nahe. Obwohl über 600 Sänger angemeldet sind, so hat die Einquartierungs-Kommission, Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Bewohner, doch für Alle Quartiere beschaffen können. Für die Ehrenpforten in den Straßen wird bereits an den Laubgewinden gearbeitet. Im Exerzierhause werden 170 Plätze zum Sperrsitz auf Stühlen, 270 Plätze für den ersten Platz, 350 Plätze für den zweiten Platz und 800 bis 1000 Stehplätze eingerichtet.

× **Gollub,** 29. Juni. (Deputation. Konzert.) Zu dem am 1. und 2. Juli in Danzig tagenden Westpreußischen Städtetag hat die hiesige Stadtgemeinde den Bürgermeister Saalmann abgeordnet. — Ein englischer und ein amerikanischer Geigenspieler werden mit Unterstützung einiger hiesigen Musikfreunde Anfangs Juli hier ein Konzert veranstalten; der Ertrag hieraus wird der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu Gute kommen.

Dirschau, 28. Juni. (Dem sicheren Tode) des Ueberfahrenwerdens durch einen Eisenbahnzug entging die Frau Rentier L. hierselbst durch die Geistesgegenwart eines technischen Eisenbahnbeamten. Frau L. hatte ihren Handschuh fallen lassen, welcher auf das Geleise fiel. Um ihn zu holen, ging sie die Böschung hinunter und suchte den entfallenen Gegenstand, sich hierbei in dem Schienengeleise bewegend. Zurufe zum Verlassen des Geleises brachten die Frau in Verwirrung, kurz entschlossen lief der Herr die Böschung hinab und brachte die Frau von der gefährlichen Stelle fort. In diesem Augenblick sauste auch schon der Zug vorbei. Einige Sekunden später und die Frau wäre verloren gewesen.

Karthaus, 27. Juni. (Einer unsinnigen Wette) ist wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem Kirchdorfe Chmielno wettete der Töpfer Starnitzki, daß er um eine kleine Menge Branntwein eine gewisse Strecke in den nahen See hineingehen werde. Kaum hatte er jedoch einige Schritte in dem ziemlich tiefen Wasser zurückgelegt, als er, wahrscheinlich von einem Schlaganfalle getroffen, versank. Man hat dem „Ges.“ zufolge bisher seine Leiche nicht auffinden können.

Elbing, 28. Juni. (Zum Prozeß Orbanowski.) Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher die abgebrannten Ziegeleigebäude des am Sonnabend wegen Betruges und Meineides zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurtheilten Dr. Orbanowski versichert waren, hatte die Auszahlung der Versicherungsgelder in Höhe von 37000 Mk. davon abhängig gemacht, ob Dr. Orbanowski gerichtlich der Brandstiftung für schuldig befunden würde oder nicht. Da die Frage der vorsätzlichen bezw. betrügerischen Brandstiftung verneint worden ist, so ist die Versicherungsgesellschaft gehalten, die nicht unbeträchtliche Summe auszuzahlen.

Osterode, 28. Juni. (Ein Wilddiebsstücklein,) das an Frechheit seines Gleichen sucht, wurde, wie der „Ges.“ berichtet, vor einigen Tagen vollführt. Am 23. d. M. versammelten sich mehrere Forstbeamte in Faltianken, um dem verstorbenen Förster Sch. das letzte Geleite zu geben. Diese Gelegenheit benutzten mehrere Wilddiebe und veranstalteten in dem Forstrevier Taberbruch eine Treibjagd auf Hochwild. Der Revierförster bekam jedoch von der Sache Nachricht, begab sich in Begleitung mehrerer Forstschutzbeamten in das Revier und stieß auch auf die Wilddiebe, welche bereits auf einem Wagen ihre Beute, einen Hirsch und ein Reh, fortbrachten. Die Gesellen ließen Pferd, Wagen und Wild stehen und suchten das Weite.

Allenstein, 27. Juni. (Verurtheilter Brandstifter.) Wegen Brandstiftung und versuchter Verleitung zum Meineide wurde vom hiesigen Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung der Besitzer Rudolf Daniel aus Wilken zu 6 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Der Angeklagte hat sein Grundstück, das sehr hoch versichert war, in Brand gesetzt, um sich die Versicherungssumme zu verschaffen. In Folge dieser Brandstiftung wurden auch noch vier Nachbargehöfte eingeäschert.

Insterburg, 28. Juni. (Verurtheilung.) Das Schwurgericht verurtheilte nach dreitägiger Verhandlung den Proviantamtsrendanten Gleis aus Stallupönen wegen Unterschlagung von 15,000 Mark zu vier Jahren Zuchthaus.

Gumbinnen, 27. Juni. (Unglücksfall. Selbstmord.) An die Thür der Wohnung einer etwa 60-jährigen Wittwe, welche in einem Dachstübchen der Gartenstraße Nr. 235b wohnte, klopfte gestern früh der Briefträger, um eine an die Frau gerichtete Karte abzugeben. Es wurde nicht geöffnet. Die Hausbewohner erinnerten sich, daß sie die Inhaberin der Wohnung schon seit mehreren Tagen nicht gesehen. Nach mehrfachem Klopfen und Rufen wurde schließlich die Thür geöffnet. Den Eindringenden bot sich nun ein erschütternder Anblick dar. Die Wittwe lag nur mit einem Hemde bekleidet, todt auf ihrem Bett. Der Körper befand sich in einem Zustande, aus dem hervorging, daß die Frau schon vor mehreren Tagen hilflos verstorben ist. — Erschossen hat sich heute Nachmittag in seiner Stube der Dragoner Laske der 2. Eskadron. Furcht vor Strafe wegen Veruntreuung soll die Veranlassung sein.

Posen, 28. Juni. (Ein verhängnißvolles Unglück) hätte sich heute Vormittag leicht in der Kirche der barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz ereignen können. Während Herr Weihbischof Dr. Likowski Schülerinnen die erste Kommunion ertheilte und die Firmung spendete, gerieth der bis an die Erde herabwallende Schleier einer Schülerin durch die brennende Kerze einer ihrer Nachbarinnen in Brand. Eine der anwesenden Ordensschwestern bemerkte sofort die Gefahr und löschte, die jungen Mädchen eindringlichst zur Ruhe und Besonnenheit auffordernd, die auflodernde Flamme, ehe diese das aus einem sehr leicht entzündbaren Gewebe bestehende Kleid des Mädchens bezw. ihrer Genossinnen erfaßt hatte.

Swinemünde, 28. Juni. (Unglücksfall.) Beim Salutschießen, als der Kaiser gestern Abend 7 Uhr die Festungswerke passirte, entzündete sich beim Einsetzen ins Rohr eine Kartusche. 2 Mann sind schwer, 1 Unteroffizier leicht verwundet.

Lokales.

Thorn, 30. Juni.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am 29. Juni. Anwesend waren 27 Stadtverordnete, vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Baurath Schmidt und Stadtrath Richter. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende, Herr Professor Boethke, in warmen Worten des verstorbenen Herrn Stadtrath Lambeck, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehren. Sodann gelangten folgende Gegenstände der Tagesordnung zur Berathung und Beschlußfassung. Der Jahresbericht der Handelskammer pro 1891 wird vorgelegt. — Die Beleihung der Grundstücke Altstadt 281 und 282 mit 14 000 M., anstatt wie früher beschlossen 12 000 M., wird genehmigt. — Von dem Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1891/92 nimmt die Versammlung Kenntniß. Derselbe ist insofern ein günstiger, als 30 000 M. zur Schuldentilgung verwendet werden konnten. — Die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1891/92, welche einen Bestand von 477 M. aufweist, wird entlastet und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen genehmigt. — Während bisher alle städtischen Lehrer frei von Kommunalsteuer waren, hat der Magistrat beschlossen, vom 1. Juli d. J. ab nur die an den hiesigen Elementar- und Mittelschulen sowie der höheren Töchterschule wirkenden Elementarlehrer, welche das Gehalt eines Elementarlehrers beziehen, von der Kommunalsteuer zu befreien, dagegen die wissenschaftlichen Lehrer zur Kommunalsteuer heranzuziehen und ersucht um Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung. Dieselbe beschließt nach längerer formeller Debatte, unter Ablehnung des Antrages Schlee, den Magistratsbeschluß erst mit Beginn des künftigen Steuerjahres in Kraft treten zu lassen, dem Magistratsantrage zuzustimmen. Dadurch finden auch zugleich die betreffenden Petitionen von Lehrern und Lehrerinnen der höheren Töchterschule ihre Erledigung. — Zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes wird eine gemischte Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Baurath Schmidt, Stadträthe Schirmer und Kittler vom Magistrat und den Herren Borkowski, Tilk, Sand, Krimes, Jakobi, Gutsch, Gerbis, Dietrich, Fehlauer und Cohn von den Stadtverordneten. — Die Aufstellung und Unterhaltung einer Laterne auf dem Bürgersteige der Ostseite des Altstädtischen Marktes zwischen der Laterne von Dammann und Kordes und der Schuhmacherstraße wird abgelehnt. Stadtv. Krimes fragt bei dieser Gelegenheit an, ob der Magistrat von den Adjazenten der ersten Linie in der Bromberger Vorstadt einen Beitrag zu den Kosten der Gasleitung zu erheben beabsichtige. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli antwortet, daß eine derartige Vorlage im Magistrat nicht gemacht sei. — Von der Wahl des Herrn Forstassessor Bähr zum städtischen Oberförster auf Lebenszeit nimmt die Versammlung Kenntniß. — Desgleichen von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat März 1892, nach welchem ca. 5000 Kubikmeter mehr verbraucht sind, als im Vorjahre. — Die Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes in Ersatz für den verstorbenen Herrn Stadtrath Lambeck wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — An Stelle des verstorbenen Rentier Berndt wird in die Verwaltungsdeputation des Elenden-Hospitals Herr Schlossermeister Labes gewählt. — Die Abänderung des Fluchtlinienplanes für die verlängerte Brauerstraße wird, da durch die jetzige Fluchtlinie dem Besitzer der Sponnagel'schen Brauerei der Zugang zum Keller benommen wird, beschlossen. — Aus der Testament- und Almosenhaltungskasse werden drei Unterstützungen bewilligt. — Von der vom Herrenhause wegen Schluß der Landtagssession zurückgelangten, s. Z. dahin zu dem Entwurf des Volksschulgesetzes gerichteten Petition wird Kenntniß genommen. — Zur Neupflasterung der Elisabethstraße zwischen Stroband- und Bachestraße mit prismatischen Steinen werden 7000 Mk., sowie zur massiven Ueberdeckung der Bache 1500 Mk. bewilligt. — Zur Verstärkung der Decke über dem zukünftigen Stadtverordnetensaale durch Eisenkonstruktion bewilligt die Versammlung die erforderlichen 2000 Mk. — Es wird beschlossen, den Bürgersteig auf der Ostseite des Altstädtischen Marktes mit Bordkante und Rinnstein zu reguliren, sowie eine zweite Reihe Platten anzulegen. Hierzu werden die erforderlichen 3000 Mk. bewilligt. — Seit etwa 50—60 Jahren erstattet der Magistrat an die hiesige jüdische Gemeinde 10 pCt. der von ihren Mitgliedern gezahlten Gemeindesteuer und die jüdische Gemeinde sorgte für ihre Armen und Kranken selbst. In diesem Jahre würde die Stadt an die jüdische Gemeinde etwa 6600 M. zu erstatten haben, welcher Betrag in keinem Verhältniß zur jüdischen Einwohnerzahl und der Zahl der von den jüdischen Mitbürgern zu unterhaltenden Kranken und Armen steht. Ein Vertrag liegt nicht vor, und der Magistrat will vom 1. Oktober cr. ab die jüdischen Armen und

---

Von dem Wagen mit den Herren Beamten ist aber noch keine Spur zu sehen. Der Fahrweg muß bedeutende Krümmungen machen. Ich bin Ihnen, Herr Direktor, mit Locki entgegengegangen; als der Hund aber Friggas Hufschläge erkannte, war er nicht mehr zu halten.“ — „Hast Du das Schloß gesehen?“ fragte der mit „Herr Direktor“ Angeredete den jungen Mann, der offenbar sein Diener war. — „Ja, Herr Direktor, vom Dorfe aus, wohin wir noch ungefähr fünf Minuten zu gehen haben, sieht man Rotheim auf der Höhe liegen. Der Wirth sagte mir, man brauche vom Dorfe bis zum Schlosse noch eine halbe Stunde. Es sind heute Gäste im Schlosse,“ fügte Paul etwas zögernd hinzu, „das Geburtstagsfest des Herrn Baron wird gefeiert.“ — „Du hast Dich ja schon genau informirt,“ sagte der Direktor mit leichtem Spott und schwang sich gewandt aus dem Sattel. „Ich werde die kurze Strecke bis zum Schlosse zu Fuß gehen. Du kannst Dich im Dorfe noch einmal erkundigen, ob die Herren Beamten bereits da sind. Ist das der Fall, so lasse ich sie ersuchen, gleich zum Schlosse hinauf zu fahren. Sind die Herren jedoch nicht gekommen, dann soll der Wirth meinen Wunsch den Beamten mittheilen und Du bringst mir Frigga zum Schlosse.“ Dabei klopfte der Direktor liebkosend den schlanken Hals seines schönen Pferdes. „Den Locki behalte aber nur wieder bei Dir, ich kann ihn bei der ersten Vorstellung nicht gebrauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kranken selbst in Pflege nehmen und an die jüdische Gemeinde die Unterstützung nicht weiter zahlen. Referent der vereinigten Ausschüsse ist Herr Stadtverordneter Wolff, welcher betont, es werde von den Ausschüssen ausdrücklich anerkannt, daß der Magistrat vollkommen korrekt handle, wenn er den bisher gewährten Prozentsatz nicht weiter zurückerstatten wolle. Prof. Feyerabendt meint, diese Vorlage überrasche ihn und er wundere sich, daß mitten im Etatsjahre eine solche Vorlage kommt. Wenn er auch mit dem Prinzip der Vorlage einverstanden, sei er doch der Meinung, daß jeder gute Hauswirth seinen Etat aufstelle und er müsse annehmen, daß der Vorstand der jüdischen Gemeinde auch seine Verhältnisse auf Grund eines Etats ordne. Da sei es doch eine Härte, wenn das bisherige Verhältniß schon am 1. Oktober gelöst werden solle, er würde dann wenigstens den 1. April 1893 dazu empfehlen. Nicht als Referent, sondern persönlich nimmt Herr Stadtv. Wolff das Wort und äußert sich wie folgt: Auf die Ausführungen des Herrn Kämmerer Stachowitz will ich nicht näher eingehen, eine Widerlegung würde zu weit führen, ich könnte nur das wiederholen, was in der Denkschrift des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde, die ich wörtlich referirte, niedergeschrieben ist. In den vereinigten Ausschüssen haben wir ja Alle das Prinzip anerkannt, daß die städtischen Armen gleichmäßig ohne Unterschied der Konfession zu behandeln sind. Sie werden es uns aber nachfühlen, daß eine so plötzliche Kündigung eines Verhältnisses, welches zwischen der Stadt und der jüdischen Gemeinde wohl 50 bis 60 Jahre bestanden hat, uns und unsere Armen mitten im Etatsjahre sehr hart trifft und es ist unbillig, das Verhältniß schon jetzt zu lösen. Ich erlaube mir deshalb zu beantragen, das Verhältniß noch bis zum 1. April 1893 bestehen zu lassen, wir haben bereits mit dem Zuschuß des Magistrats gerechnet, 1/4 Jahr ist nunmehr verflossen, und bitte ich deshalb, unserm Antrage Ihre Zustimmung nicht zu versagen. Nachdem sich noch die Herren Schlee, Stachowitz, Dr. Kohli und Wolff an der Debatte für und gegen betheiligten, wird der Antrag Wolff abgelehnt und der Magistrats-Beschluß mit großer Majorität angenommen.

— [Militärisches.] Nachdem das Bataillonsexerziren der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61, und das Regimentsexerziren des Ulanenregiments von Schmidt, sowie heute noch eine Inspektion des hiesigen Landwehrbezirkskommandos ihr Ende erreicht, haben die Herren Korpskommandeur General Lentze und Divisionskommandeur, Generallieutenant von Sczewski heute unsere Stadt wieder verlassen.

— [Personalien.] Der Tischler Leonhard Nickel zu Korzeniec ist als Gemeindediener für die Gemeinde Korzeniec und der Käthner Theophil Lipinski zu Gumowo als Gemeindediener für die Gemeinde Gumowo bestätigt worden.

— [Kassenarzt.] Herr Doktor Gembicki zu Mocker ist zum Kassenarzt der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn ernannt worden.

— [Eine nachahmenswerthe Anordnung] hat der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kohli dahin erlassen, daß im internen Verkehr der städt. Verwaltung in den Berichten, Anträgen 2c. alle Höflichkeitsfloskeln fortbleiben, die nur das Schreibwerk vermehren und für die Sache selbst von keiner Bedeutung sind; es wäre wünschenswerth, daß alle Behörden im Bereich ihres Verkehrs ebenso verfahren.

— [Sonntagsruhe.] Es herrscht vielfach Unsicherheit darüber, an welchem Tage das Gesetz über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Kraft tritt. Auf Grund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir unseren geehrten Lesern mittheilen, wie wir übrigens wiederholt gethan haben, daß das Gesetz mit morgen, den 1. Juli in Kraft tritt, der nächste Sonntag ist also der erste der Sonntagsruhe. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß das Offenhalten der Schaufenster auch nur während der vom Gesetz gestatteten Geschäftsstunden gestattet ist, selbst wenn der Eingang zu den Geschäftsräumen geschlossen ist.

— [Das Sommerkonzert der Thorner Liedertafel,] welches gestern Abend bei herrlichstem Wetter in dem mit bunten Lämpchen prächtig erleuchteten Schützenhausgarten stattfand, war so stark besucht, daß im wahrsten Sinne des Wortes in dem großen Garten kein Platz mehr übrig war; denn außer den Mitgliedern und Angehörigen der sehr starken „Liedertafel“ nahm auch eine große Anzahl von Nichtmitgliedern daran Theil. Das Programm war ein vorzüglich gewähltes und bestand aus sechs Theilen, Instrumental- und Vokal-Musik abwechselnd. Die Instrumental-Musik führte die Kapelle der Einundsechziger unter Meister Friedemanns bewährter Leitung in gewohnter Exaktheit aus, von den Gesangsnummern erwähnen wir besonders „Des Liedes Krystall“ von Schmidt, das herrliche Doppel-Quartett „Röslein im Walde“ von Fischer, „Abendfeier“ von Kreutzer und die „Liedertafel im Grünen“, Chorgesang mit Solis von Fr. Abt, welche mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Die Perle des Abends war entschieden der „Römische Triumphgesang“ mit Instrumentalbegleitung von Max Bruch, der von hinreißender Wirkung war. Die Thorner Liedertafel hat mit dem gestrigen Konzert ein erneutes Zeugniß ihrer künstlerischen Bestrebungen und großen Leistungsfähigkeit abgelegt.

— [Schülerausflug.] Die Mädchen-Elementarschule machte heute einen Spaziergang nach der Ziegelei.

— [Marienkirche.] Wie den Lesern dieser Zeitung erinnerlich ist, sind im Laufe des vorigen Jahres gothische Wandmalereien in der Marienkirche aufgedeckt worden. Es besteht die Absicht, dieselben zum größten Theile zu restauriren. In nächster Zeit soll die Ausmalung des Altarhauses in Angriff genommen werden. Dieselbe würde sich nach den Vorschlägen des Herrn Landesbauinspektors Heise zu Danzig in folgender Weise gestalten: Die Rippen des Gewölbes erhalten einen kräftigen braungelben Anstrich mit rothgefärbter Kehle und vorderem Plättchen, die Kappen einen goldiggelben Ton und nach dem Befunde eine farbige Linie mit Blumenansätzen in den Formen und Abständen der alten Malerei. Sollte der Wechsel der Farben in den Kappenverzierungen zu bunt und unrichtig wirken, so würde es sich empfehlen, nur grüne Linien und grüne Blumen, wie im Mittelschiffe zu wählen. Die Scheitelfelder des Gewölbes erhalten je eine Rosette nach dem Muster der vorhandenen, die Durchschneidung der Rippen sind mit bemalten Holzrosetten zu verzieren und die Gewölbekonsolen mit kräftigen Farben zu gliedern. Die Wände erhalten einen grünlich-grauen Steinton und sind mit farbigen Linien abzusetzen. Zunächst ist der Schildbogen des Gewölbes, da das Schildbogenprofil fehlt, mit einem kräftigen breiten Streifen in der Farbe der Rippen gegen die Wand abzusetzen, die Fenster sind mit rotbraunen Linien und an der großen Ostnische die alte Blattumrahmung wieder herzustellen. Vielleicht wird es sich auch empfehlen, die Gewölbefelder auf den Wandflächen durch farbige Linien abzutheilen. Die Gestänge der Fenster und das Maßwerk sind im Ziegelton abzufärben und mit Fugenlinien zu versehen. Der untere Theil der Wände unterhalb der Fenster ist mit einem dunkleren bräunlichen Tone zu halten, nach oben mit einem farbigen Friese abzugrenzen und mit Quaderfugen abzuziehen; ganz unten ist ein dunkler Sockel abzusetzen.

— [Gefunden] wurde ein Manchettenknopf mit Brillant im Geleise der Straßenbahn in der Breitenstraße; ein Paar Holzpantoffeln in einem Geschäft der Bromb. Vorstadt; zwei Paar Badehosen in der Elisabethstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Angekommen Dampfer „Anna“ und „Weichsel“ aus Danzig mit Ladung. Heutiger Wasserstand 1,08 Mtr.

Kleine Chronik.

* Ein Bär als Schützen-Ehrengabe. Aus der Pfalz wird geschrieben: „Einzig in ihrer Art dürfte wohl die Ehrengabe sein, welche auf dem 13. mittelrheinischen Verbandsschießen in Speyer herausgeschossen werden wird. Die Menagerie von Ehlbeck und Wolffinger, welche auf dem dortigen Festplatz Aufstellung nehmen wird, hat der Speyerer Schützengesellschaft einen zweijährigen Bären als Ehrengabe für das Festschießen zum Geschenk gemacht. Der Bär wird einige Tage in einem Käfig ausgestellt sein, dann erschossen und das Fleisch auf den Festbanketten zum Konsum verabreicht werden. Das Fell ist Ehrengabe für den siegenden Schützen.“

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Sorrento“, von Hamburg am 19. Juni in New-York angekommen; „Virginia“, von Hamburg am 23. Juni in New-York angekommen; „Fürst Bismarck“, von Hamburg am 24. Juni in New-York angekommen; „Suevia“, von Hamburg am 25. Juni in New-York angekommen.

Submissionen.

Thorn. Die Verdingung der Maler- und Glaserarbeiten für das Hauptzollamt zur jährlichen Instandsetzung findet Sonnabend, den 9. Juli Vorm. 9 Uhr statt.

Osterode. Die Lieferung von 270,000 Stück hart gebrannter Ziegelsteine soll im ganzen oder zertheilt vergeben werden. Angebote nebst 2 Probesteinen sind bis zum 5. Juli, Vorm. 10½ Uhr, an die Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion, Osterode O./Pr. zu richten.

Bromberg. Die Arbeiten und Lieferung der hölzernen Brückenfahrbahn und Fußsteige an der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Fordon sollen in 2 Loosen verdungen werden. Angebote sind bis zum 21. Juli, Vorm. 11 Uhr an die Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg zu richten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	38,75	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
-	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Juni.

Fonds schwach.		30. Juni	29.6.92.
Russische Banknoten		204,60	204,20
Warschau 8 Tage		204,40	203,90
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		100,50	100,70
Pr. 4% Consols		106,70	106,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,70	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	62,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,20	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile		191,60	192,00
Oesterr. Creditaktien .		169,50	169,25
Oesterr. Banknoten		170,80	170,95
Weizen:	Juni	178,75	177,50
	Juli-Aug.	177,75	177,00
	Loco in New-York	92 c	92 c
Roggen:	loco	192,00	192,00
	Juni	204,50	201,25
	Juni-Juli	191,00	191,00
	Juli-Aug.	179,00	178,75
Rüböl:	Juni	52,00	52,00
	September-Oktober	51,90	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,00
	Juni-Juli 70er	36,00	35,60
	Aug.-Sept. 70er	36,70	36,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Juni 1892.

Wetter windig.

Weizen: etwas matter, 117/20 Pfd. hell 199/201 M., 121/3 Pfd. hell 203/6 M., 124/6 Pfd. hell 207/11 M., feiner über Notiz.

Roggen: unverändert, 112/3 Pfd. 180 M., 114/6 Pfd. 183/5 M.

Gerste: sehr wenig gehandelt, Futterwaare 125/35 M.

Hafer: inländischer 150/55 M., russischer mittel 140/45 M., russischer feiner grobkörniger bis 155 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Aufgetrieben waren 205 Ferkel.

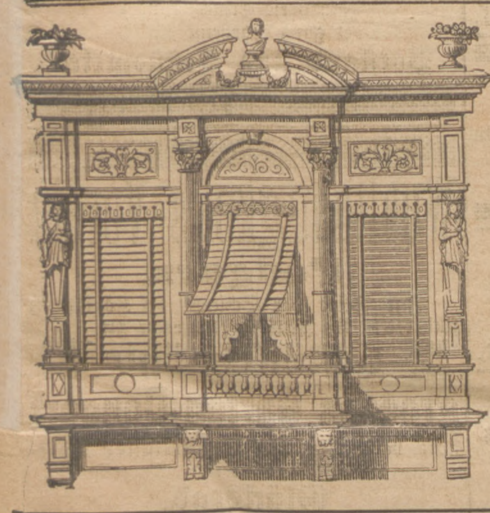
Telegraphische Depeschen.

h. Rom, 30. Juni. Telegramme aus Catania berichten, daß der Aetna wieder in voller Thätigkeit und ungeheure Aschenmassen auswirft. Die Lavaausgüsse sind weit mächtiger als die des Vesuvs.

h. Paris, 30. Juni. Es ist eine geheime Tabakfabrik entdeckt worden, welche einen umfangreichen Schmuggel und Fabrikation von Tabak betrieb. 3500 Kilogramm Tabak wurden beschlagnahmt.

h. London, 30. Juni. Die Einberufung des neuen Parlaments ist durch Königl. Dekret auf den 4. August festgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Die Hälfte aller Säuglinge

erhalten heute statt der Muttermilch eine künstliche Nahrung. Ein großer Theil der Mütter ist überhaupt nicht im Stande, die Kinder selbst zu nähren und dann auch wirken häufig andere Gründe, Eitelkeit 2c., bestimmend für die Wahl einer künstlichen Ernährungsweise. Leider aber läßt man sich dabei nur zu oft durch schreiende Reklame oder althergebrachte Gewohnheiten verleiten, Nährmittel in Anwendung zu bringen, die ihrer ganzen Zusammensetzung nach nicht geeignet sind, die zur Entwickelung des Kindes nothwendigen Nährstoffe zu liefern, die vielmehr vielfach ernste Verdauungsstörungen zur Folge haben oder häufig, wie Milch kranker Thiere, durch Alter verdorbene Kindermehle 2c., dem Körper des Kindes direct gefährliche Krankheitsstoffe zuführen. Die Folge ist eine Zunahme der Sterblichkeit im ersten Lebensalter, die bereits heute eine erschreckende Höhe erreicht hat, und der soweit sie eben auf ungeeignete Ernährung zurückzuführen ist, **unter allen Umständen ein Ziel gesetzt werden muß.**

Jeder Menschenfreund

fühlt diese Nothwendigkeit heraus, und die Frage ist nur, auf welchem Wege diesem Uebel begegnet werden kann. Auch Herr Apotheker **Otto Rademann** hat sich mit diesem Gegenstand beschäftigt und nach jahrelangen Versuchen ein Präparat hergestellt, das unter dem Namen

Rademanns Kindermehl

zunächst den ersten Autoritäten auf medizinischem Gebiete zur Prüfung vorgelegt wurde und nach deren Urtheil das **einwandfreieste** aller künstlichen Nährmittel für Kinder ist. Erst nachdem „Rademanns Kindermehl", **Dank seiner Vortrefflichkeit,** seines **hohen Nährwerthes** und seiner **absoluten Löslichkeit** in die Praxis der ersten Aerzte und in fast alle Kliniken Eingang gefunden hat, wird es der Allgemeinheit zum Gebrauch empfohlen, **nicht als Reklamemittel, sondern als unentbehrlicher Faktor für die Ernährung aller Kinder, denen die Wohlthat der Mutterbrust versagt ist.**

Rademanns Kindermehl wird von mehr als hundert Kliniken 2c. als einzig zweckmäßiges Kindermehl gebraucht, so von Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Henoch,** Director der Kinder-Klinik der Kgl. Charité in Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Senator,** dir. A. a. der dritten Klinik der Kgl. Charité u. Director d. Kgl. Universitätsklinik in Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Mosler,** Director der med. Klinik u. des Universitäts-Krankenhauses in Greifswald, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Schatz,** Director der geburtsh.-gynäkologischen Klinik und Poliklinik, Director der Hebeammen-Lehranstalt in Rostock, Prof. Dr. med **Uffelmann,** Director des hygienischen Instituts in Rostock, **Medicinische Klinik** der Universität Halle a. S. unter Leitung von Geh. Med.-Rath Prof. Dr. med. **Weber,** Dr. med. **Rode,** Director der Kinderheilstätte Seehospiz „Kaiserin Friedrich" in Norderney, Prof. Dr. med. **von Starck,** Director der med. Klinik und dirig. Arzt des städtischen Krankenhauses in Kiel, Dr. med. **Kredel,** dirig. Arzt am Kinderhospital in Hannover, **Werner'sche Kinderheilanstalt** Ludwigsburg, und vielen Anderen.

Es ist **Pflicht jeder Mutter,**

einen Versuch mit „Rademanns Kindermehl" zu machen bevor sie zu einem anderen Nährmittel greift und auch dann, wenn sie es mit anderen Nährmitteln bereits versucht hat. Sie wird gewiß im Gedeihen ihres Kindes den Beweis dafür erbracht sehen, daß

Rademanns Kindermehl das beste der Welt ist.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mark 1.20 pro Büchse erhältlich.

Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an **Rademann's Nährmittelfabrik Frank & Co., Frankfurt a./M., Hochstrasse 31.**

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar,

33 Breitestraße 33.

eröffnet mit dem heutigen Tage einen großen

Saison-Ausverkauf

von **Kleiderstoffen** und **Damen-Confection, Staubmänteln** in Wolle, imprägnirt und wasserdicht, in sämmtlichen Farben und nur diesjährigen Façons **10,00 Mk.,** seid. Staubmäntel, imprägnirt und wasserdicht, in sämmtlichen Farben und nur diesjährigen Façons **15,00 Mk., Spitzen-Umhängen** und **Capes** von **10,00 Mk.** an.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt.

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung

Thorn, Breitestraße.

Der allgemeinen Sonntagsruhe wegen bleibt mein Geschäftslokal von jetzt ab an Sonn- und Festtagen von Nachmittags 2 Uhr ab geschlossen.

Vom 30. Juni bis zum 1. August ist mein

Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Mein großes Lager **eleganter**

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle **zu sehr billigen Preisen.** Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Die neuen Gesangbücher für Ost- und Westpreußen

in geschmackvoller Ausführung, zu allen Preislagen bei

Hermann Stein,
Heiligegeiststraße.

Fischfang-Netze

von Hanf mit 3 Bügeln, große 86 cm hoch, per Dtzd. 9,00 Mk., per Stück 80 Pf., mittel 68 cm hoch, per Dtzd. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 60 cm hoch, per Dtzd. 5,60 Mk., per Stück 50 Pf., **Aalreusen** von Weiden, per Stück 80 Pf., **Fischsäcke,** mit 2 u. 1 Flügel, **Zugnetze, Staacknetze,** sowie alle andern Netze, versend geg. Nachnahme

H. Haase in Mewe, Westpreußen.

Um damit zu räumen verkaufe

Briefbogen und Karten

mit **Ansicht von Thorn à 4 Pf.**

Hermann Stein, Heiligegeiststr.

Mauerlatten, in allen Stärken,

Bretter und Schwarten

billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Zuckersäcke,

gebraucht aber lochfrei, kauft

die Gasanstalt.

Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Schneider

auf Zeug- und Lederhosen findet während des ganzen Jahres bei uns Beschäftigung.

Baumgart & Biesenthal,
Breitstraße 3.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet Stellung bei **E. Schumann.**

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung

Coppernikusstr. 19, I.

Mädchen

(als Aufwärterin) **gesucht**

Culmerstraße 11, 1 Trp. links.

---

2 kl. Wohnungen, 1 gr. Speicher zu vermiethen.

Geschw. Bayer, Altst. Markt 17.

G. m. Z. m. a. o. P. sof. z. v. Bäckerstr. 15, 1.

M. Zim., m. a. o. P., z. v. Schuhmacherstr. 27.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Donnerstag, den 30. Juni 1892.

Zum 2. Male:

König Krause.

Operettenpossen-Novität.

Freitag, den 1. Juli 1892.

Einmaliges Gastspiel des Herrn **Körner** vom Stadttheater zu Danzig.

Der Veilchenfresser.

Lustspiel von G. von Moser.

Victor von Berndt. Herr Körner a. G.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Sonnabend, den 2. Juli 1892.

Kein Theater.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 3. Juli cr.,

im

Ziegelei-Etablissement:

Hunde-Wettrennen.

Hierzu

Concert ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Rgts. (v. Schmidt) Nr. 4 unter Leitung des Kapellmeisters **Windolf.**

Verschiedenartigste

Volks- und Kinder-Belustigungen.

Riesen-Luftballon.

Anmeldungen der startenden Hunde von Nachmittags 3 Uhr ab am Rennplatze, woselbst auch die besonderen Bedingungen bekannt gegeben werden.

Die besten Läufer werden prämiirt.

Bei Eintritt der Dunkelheit

prachtvolle Illumination des Parkes.

Cassenöffnung 3 Uhr. Anfang d. Concerts 4 Uhr

Entree:

Mitglieder (gegen Vorzeigung der Karte pro 1892) und deren Angehörige 20 Pf. à Person.

Nichtmitglieder 30 Pf. à Person.

Kinder der Mitglieder haben freien Eintritt, von Nichtmitgliedern zahlen 10 Pf.

(Die Straßenbahn gewährt den Mitgliedern Fahrpreis-Ermäßigung.)

Es ladet ganz ergebenst ein

Vorstand und Festkomitee.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Zur Feier der Schlacht bei Königgrätz findet **am 3. Juli im Garten zu**

Schlüsselmühle

grosses Garten-Concert

statt, verbunden mit **großartigster Tombola,** wozu ausländische Singvögel.

Glücksrad.

Preis- und Flatterschießen, Preiskegeln und Kinderbelustigungen.

Zum Schluß:

Schlachtmusik mit Kanonenschlägen und Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Um zahlreichen Besuch bittend ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Von 3 Uhr ab ist ½stündlich Dampferverbindung zwischen hier und Schlüsselmühle. Der erste Dampfer fährt mit Musik.

Suche als **Waschfrau ins Haus** Arbeit und bitte um gefl. Bestellungen.

Frau **Agnes Krafczynska,** Brbg. Vorst., Ulanenstr. 16.

Verloren eine Simili-Brillant-Broche von Pünchera bis Mauerstr. Abz. geg. Bel. Klosterstr. 11, 3, od. Polizei-Sekretariat.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Quartier-Billets für gewährtes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Serwis-Entschädigung in unserm Einquartierungsamt niederzulegen.

Thorn, den 28. Juni 1892.

Der Magistrat.

Ausverkauf.

Das zur **L. C. Fenske'schen Konkurs-Masse** gehörige **Waarenlager** bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken etc.

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Verwalter.

---

600 bis 700 Mark

auf kurze Zeit gegen Sicherheit und gute Provision **gesucht.** Gefällige Offerten unter **N. O. 20** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24

ist zu verkaufen. Näheres bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Meine Bäckerei am Neust. Markt ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

E. C. Huch, Kl. Mocker.

---

1 Wohnung, 5 Zimmer, Entree Küche u. Zubehör, auch eine einzelne Stube, ist vom 1. Octbr. billig zu vermiethen.

A. Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Gerichtlicher Ausverkauf!

Konkurs M. Kulesza.

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer

werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Hausbesitzer-Verein Thorn.

Nachweis-Bureau: Breitestrasse No. 5, II Treppen

(im Hause des Herrn **O. Scharf**),

geöffnet an Wochentagen von 10–12½ Uhr Vorm. und von 3–6 Uhr Nachm. Daselbst **unentgeltlicher Nachweis** von zu **vermiethenden Wohnungen** 2c., zu verkaufenden und zu verpachtenden Grundstücken.

Der Vorstand.

Meine Werkstätte befindet sich jetzt

Mauerstrasse 13,

im Hause des Herrn **Gliksman.**

E. Bahl, Stellmachermeister.

Meyer's Konversations-Lexikon,

letzte compl. Auflage, ist billig abzugeben. Offerten unter **L. K.** in die Exped. d. Z.

Ein engl. Sicherheitsrad,

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Off. unter **J. B.** in die Exped. d. Bl.

Als **vereid. Dolmetscher** und **Translateur** der **russ. Sprache** empf. sich **A. Hesse,** Kl.-Mocker, Haus **Kraineck.**

Kleineren Schülern wird in den Ferien

Privatunterricht

ertheilt. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gummi-Waaren-Fabrik André Molinari, Paris.

Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf.

E. Kröning, Magdeburg.

---

1 freundl. möblirtes Zimmer billig zu vermiethen bei **Gutfeld,** Schillerstraße 5.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.